

vor wenigen Wochen mit und für dessen Bekämpfung vollaufbildliche Mittel zu stellen.

Und der andere Satz jenes Aufsatzes, in dem wieder einmal von der Beamtenchaft geredet wird, „die auf Gehalt und Verberd mit dem Ergehen des Staates verbunden ist?“ Auch diesen Tenor kennen die Beamten aus früheren Wahlreden oder aus Zeitungen, in denen die Befolgungsfrage zur Diskussion stand. „Rein, die alten Parolen gleichen nicht mehr. Es muß etwas Neues kommen!“ verkünden die parteipolitischen Richter. Jawohl, aber es kommt nicht nach ihrem Willen. Auch nicht im Schatten des Artikels 48 der Reichsverfassung bildet sich die neue Welt, die Millionen Arbeitnehmern Licht und Luft für ein erträgliches Dasein schenkt, sondern — und das trifft für die Beamten in gleichem Maße wie für Arbeiter und Angestellte zu — im Kampf um den Inhalt des Arbeitsverhältnisses. Gerade deshalb ist es kein Zufall, daß die freien Gewerkschaften, unbeschadet ihrer parteipolitischen Neutralität, sich in diesem Wahlkampf mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu einer gemeinsamen Kampffront zusammenfanden.

Wenn die Beamten nicht wollen, daß ihnen nach der „Reichshilfe“ weitere finanzielle Sonderleistungen ausgedrückt werden — wenn sie nicht wollen, daß die Rechtsgrundlage ihres Arbeitsverhältnisses im Zuge der Pläne wirtschaftlicher und sozialer Entzerrung der Arbeitermassen weiter verschlechtert wird, dann müssen sie verhindern, daß die Regierung Bekämpfung auch nach dem 14. September 1930 noch Bestand haben kann.

Der Reichsfinanzminister dieser Regierung hat am 18. Juli 1930 im Reichstage verkündet, daß niemand im Kabinett sei, „der irgend etwas will, was den Bestand des republikanischen Staates gefährdet.“ Kann der Reichsfinanzminister auch nach den chaotischen Titeln seines Ministerkollegen Treviranus diese Behauptung noch aufrecht erhalten? Und dann: es liegt nicht im Geiste einer von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes gewollten Republik, den Bestand einer sich entwickelnden Selbstrepublik zu garantieren. Gegen diese Republik kann es für Arbeiter, Angestellte und Beamte nur eins geben:

Kampf auf der ganzen Linie!

Wenn die Beamten der Brüningregierung zum Siege verhelfen, müssen sie wissen, was ihnen bevorsteht. Während des Wahlkampfes werden die hinter dieser Regierung marschierenden Parteien in ihren Reden natürlich alles zu sagen vermeiden, was an ihre Taten bis zur Reichstagsauflösung erinnern könnte. Im Gegenteil, sie werden, wie es in dem bereits erwähnten Aufsatz geschieht, alles auf die sogenannte Grundsatzeinlinie bringen, die sich nach den Wahlen so und auch anders auslegen läßt.

Die Gewaltanstrengungen um zu einem stabilen Bürgerblut zu kommen, haben nicht zum Erfolge geführt, aber die Sozialreaktion findet trotzdem in der bürgerlichen Front einmütige Zustimmung. Das wird sich überall dort zeigen, wo durch Personalabbau, Gehaltskürzungen und Rechtsverschlechterung die Festigung kapitalistischer Positionen erstrebt werden möchte. Kennzeichnend für die Art der künftigen Durchsetzung schon heute bestehender Pläne ist der Kampf der Berliner Metallindustriellen gegen die Angestellten. Arbeitgeber, die den Mut haben, tausende Arbeitnehmer ohne Not auf die Straße zu werfen — deren Grundanschauungen auch den geringsten Einschlag sozialer Empfindensvermittlungsstellen, Warten nur eine Regierung Brüning gebrauchen. Sie sind darum auch die Feinde der Beamten, denn sie wollen natürlich nicht nur Lohnabbau, sondern auch Gehaltsabbau, nicht nur soziale Entzerrung der Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Rechtsverschlechterung des Beamtenverhältnisses. Sie können nur noch egozentrisch denken, sie treiben Klassenpolitik um ihres Geldsacks und ihrer Sippe willen. Sie gehören zu dem „Interessentenhaufen“ des Reichsfinanzministers, nicht Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Wir stimmen dem Reichsfinanzminister der Brüning-Regierung auch darin zu, daß Schluß gemacht werden muß mit der Interessentpolitik. Wo aber wird die Erfüllung dieser Forderung von seiner eigenen Regierung auch nur versucht? Ruffener als Gipfel feuerlicher und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit auf der einen Seite und Diktatprogramm sowie Schamung der Bestehenden auf jeden Preis auf der anderen Seite — das sind die charakteristischen Kennzeichen dieser aus dem Wirrwarr der Parteien entstandenen durch und durch kapitalistischen Regierung Brüning. — Was also sollen ausgerechnet die Beamten von ihr erhoffen? Es gibt nur eine Partei, die in der Lage ist, politisch Remedeur zu schaffen: die größte Arbeiterpartei, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sie hat bisher

Niemals die absolute Mehrheit im Deutschen Reichstag besessen und trotzdem hat sie bei allen grundsätzlichen Schwierigkeiten durch ihren Beamtenminister Severing politische Beamtenpolitik zu treiben versucht. Sie hat schon am 23. Juni 1930 Richtlinien für die Befestigung der Wirtschaft- und Finanzfrage vorgelegt, mit deren Annahme auch die großzügige Lösung der Beamtenfrage möglich geworden wäre. Kein Lohnabbau ohne Rechtsgrundlage — keine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen — keine Beschränkung der Wirtschafts- und Beamtenpolitik — Ausgabenentzug

nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in der Ausführung der öffentlichen Verwaltung — Das waren und bleiben die Forderungen der Sozialisten. Sie müssen erfüllt werden, wenn Finanz- und Wirtschaftskrisis überwunden werden sollen. Die Lösung dieser Aufgabe der Beamten angelegentlich Generalstabs. Die Beamten wählen, wie sie am 14. September zu wählen haben: sozialdemokratisch!

Volk gesteht

Fortsetzung des Altonaer Bombenprozesses — Fünf Angeklagte fehlen — Herbert betam den Steuerhinterzweismus — Die Suche nach „geeigneten Objekten“

Die Altonaer Verhandlung im Altonaer Bombenprozeß begann mit der eigenartig beruhigenden Feststellung, daß die Angeklagten Holländer, Frau Helander, Hoffen, Mathews und Rathgen nicht erschienen sind. Presse- und Publikumstribüne waren ebenso voll wie am ersten Tage.

Die zweite Vernehmung: Herbert Gold hat sich eines Besseren belehren lassen und will aussagen. Noch einmal erklärt sein Rechtsanwalt von der Volk, daß Schweigen in vielen Fällen eine falsche Solidarität sei.

Gold gibt nun auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zur Landvolkbewegung gekommen sei, einen zusammenhängenden Bericht. „Bei meinen Besuchsreisen im Jahre 1927 kam ich mit den nationalen Kreisen in Schleswig-Holstein in enge Beziehung. Mit den eigentlichen Führern des Landvolks kam ich in Verbindung, als ich im Herbst 28 zu unterländischer Tätigkeit nach Holstein engagiert wurde. Damals wurde die Befreiung Deutschlands vorbereitet und der Kampf für das Schollenmenschenum aufgegeben. Wir bekämpften den Steuerhinterzweismus und vertriehen Eingriffe in die Substanz mit legalen Mitteln abzuwenden. Aber auf die Dauer konnten wir Schollenmenschen nicht mit legalen Mitteln arbeiten. Ich kam zum Stahlhelm an der holsteinischen Westküste; Namen will ich nicht nennen. Zur Abwehr drohender kommunistischer Gefahren wurde beschloßen, die Wachtvereinigungen für Stadt und Land“ in Husum zu begründen. An Gehalt bekam ich monatlich 800 Mark. In Berlin wurde das Landvolk nur mit Währungsabgespräch. Die Sauerer führten sich von der Regierung verlassen. Wir wehrten uns gegen die falsche Sozialisierung der Pfändungen und ferner dagegen, daß die Reparationszahlungen aus der Substanz aufgebracht werden sollten. Nach den Urteilen von Weidenfleth entstand unsere Parole: „Unser Weg zur Freiheit führt durch die Selbsthilfe.“

Nach wiederholten Verhörungen des Vorsitzenden, zur Sache zu sprechen, bekennt Gold, daß er die

Knallkörper der Weidenflether Demonstration

beschafft und auch verteilt habe. Die Namen der Lieferanten des Sprengstoffes will der Angeklagte nicht nennen, desgleichen nicht seine sonstigen Helfer. Anschließend gibt Gold zu, daß er später auch für einzelne Sprengstoffe stärkere Ladungen verlangt habe, obgleich man nicht gleich für die Anschläge geeignete Objekte gefunden habe. Im übrigen weigert sich Gold zu erklären, wie er in den Besitz der Hölle, Maschinen gekommen ist. Aus Deutschland wäre er geflohen, weil er wegen seines Vertriebes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik verfolgt worden ist.

Anschließend wird das Untersuchungsprotokoll der Weidenflether Vernehmungen verlesen. Es ergibt sich daraus, daß der Landwirt Klaus Heim es war, der Gold neben anderen Agitatoren, seit angeheilt hat. Gleich zu Beginn der Tätigkeit bekam Gold für seine Agitationszwecke für 4000 Mark eine Fortlimonier, in der später die Bomben transportiert worden sind. Heim war es auch, von dem zuerst die Idee ausgegangen war, gegen Gemeindevorsteher und Finanzämter mit Schredschüssen vorzugehen. Heims Idee war, gleichzeitig in sechs Provinzen derartige Anschläge auszuführen.

Das Geheimnis der Helflerin

Zu Beginn der Nachmittagsitzung weist der Vorsitzende dem Angeklagten Gold auf die Widersprüche in seinen Angaben hin, die darin bestehen, daß die Sache mit den Knallkörpern sehr heimlich gewesen sein soll, obwohl damit im Auslande Aufsehen erregt werden sollte. Auch der erste Staatsanwalt verlangte nähere Aufklärung über die Sprengkörper. Gold antwortete frech, daß er dem Staatsanwalt und dem Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, als dem Vertreter des herrschenden Systems überhaupt keine Antwort geben werde.

Kunmehr wird in der Protokollverlesung fortgefahren. Es ergibt sich, daß der Angeklagte Gold vor jeder Entscheidung, die er traf, Prologen, Helflerin und sogar das Roulette zu Rate gezogen habe. Aus astrologischen Gründen soll er Heim in Weidenfleth gebeten haben, da sonst der ganzen Bewegung Unheil drohe. Im Juli 1929 soll eine Astrologin in Hamburg „Gefahr im 12. Hause“ vorausgesehen haben: Gefangenschaft oder Exil. Gold entschied sich für das Exil. Er floh nach Italien.

Gold bei den Nazis
Aus der weiteren Verlesung der Untersuchungsprotokolle hervorgeht, daß Gold bemüht war, insbesondere die nationalsozialistischen Verbände für die Landvolkbewegung zu interessieren. Gold kam aber nicht recht zum Ziel, weil man so viel Geld zur Verfügung stellen wollte, wie er verlangte, im Büro Ehrhards hatten Verhandlungen stattgefunden, die gleichfalls negativ verliefen. Endlich hat sich Gold auf Geheiß von Weidenfleth in Essen und mit Hilfe von Weidenfleth in Verbindung gesetzt. Im ganzen wurden der Bewegung kapitalkräftigen Kreisen 16 000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch nach seiner Flucht nach Italien blieb Gold seinen Freunden in Verbindung. Die Frau des Angeklagten von den geplanten Attentaten gewußt haben.

Wesche bereut

Es werden dann noch die Protokolle, der Auslassung der Angeklagten Rathgen und Wesche verlesen. Früheren Vernehmungen Rathgens ergeben, daß ihm die Bomben von Gold geliefert waren. Wesches Aussagen zeigen, daß der erste Attentat von Weidenfleth von Mathews, Gold, Wesche ausgeführt worden sind; dem Gemeindevorsteher ein Schred eingetauscht werden. Wesche hat zu Protokoll gegeben, daß er keine Teilnahme an dieser Aktion bereue. Es wird Anschlag noch ein weiteres Protokoll wegen der gegen Wesche stehenden Weidenflethlage verlesen. Wesche glaubt sich einem Mißverständnis erklären zu können. Es läge höchst wahrscheinlich Verlesung der Eidespflicht vor.

Wahlversicherung in Braunschweig

Braunschweig, 27. August. (Eig. Drahtber.) Der braunschweigische Innenminister hat die Sicherung der Wahlversammlungen und Wahlpropaganda einen Erlaß an die Polizei erteilt, die Polizei in ihrem Bestreben die verfassungsmäßige freie Versammlungsfreiheit und politische Betätigung zu Terrorakte und Sprengungen zu schützen, zu unterstützen, im Gegenfall zu anderen Ländern keine Einschränkung der Agitation vorgenommen zu werden braucht. Im Lande Braunschweig besteht bisher noch keine Uniform, noch Umzugsverbot für die Nationalsozialisten und Kommunisten; obwohl beide Parteien es an Gewalttätigkeiten und Überfällen nicht haben fehlen lassen.

Ein Hebergriff der Kirche

Weimar, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Der thüringische Landeserkircherrat hat verfügt, daß sich die thüringischen evangelischen Geistlichen in parteipolitischen Betätigung im Wahlkampf enthalten haben. Die Nationalsozialisten protestieren gegen den Beschluß.

Vor einigen Tagen war bereits ein Redeverbot gegen einen Pfarrer ergangen, der als religiöser Sozialist in einer Wahlversammlung der SPD. sprechen sollte.

Wieder Kommunisten verurteilt

Leipzig, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Der vierte Straßenausschuß des Reichsgerichts verurteilte am Mittwoch drei Wilhelmshavener Kommunisten wegen Hochverrats. Die Angeklagten Hermann Walter und Georg Krüger erhielten ein Jahr und der Secheizer Erich Wende ein Jahr sechs Monate Festungshaft.

Die Angeklagten sollen im Januar dieses Jahres Versuch gemacht haben, unter die Befehlsgewalt Kreuzers „Emden“ Geschirren zu verteilen. Während Walter und Krüger im wesentlichen gestanden, dem kommunistischen Abgeordneten der Bremer Bürgerwehr Becker Flugblätter mit der Weisung erhalten zu haben, unter besonderen Vorkehrungsmaßnahmen an dem Kreuzer „Emden“ anzukleben, leugnete Wende, von der Sache überhaupt etwas gewußt zu haben.

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnson

Aus dem englischen übertragen von Franz Fein

8) Ich würde gern hier bleiben, Miß Anna, wenn Sie eine Arbeit für mich finden können. Gott segne Sie dafür, daß Sie so freundlich zu mir sind, wo ich doch nichts Besseres bin als ein Landstreicher.“
Sie lachte ein wenig darüber, und er fuhr, durch ihr Lachen etwas eingeschüchtern, fort: „Miß Anna, haben Sie mir diese guten Kleider gegeben? Darf ich die denn überhaupt tragen?“
„Sie haben meinem Vater, Mr. Murphy, gehört. Ich könnte Sie nicht in diesen Lumpen herumlaufen lassen, weil Sie anständig aussehen müssen, wenn Sie in unserem Garten arbeiten. Jeder kann von der Straße hereinsehen. Ihrer Rod mußte ich fällen, weil Mr. Murphy Ihnen keinen ablassen konnte.“
„Im Garten soll ich also arbeiten?“ fragte er.
„Ja, das sollen Sie tun. Wir machen die Gartenarbeit immer selbst. Wichtigstens tue ich es, wenn Mr. Murphy im Laden ist. Deshalb können wir es uns auch nicht leisten, Sie dafür zu bezahlen, wissen Sie, weil wir selbst es doch tun können, ohne daß es uns etwas kostet. Aber wenn Sie uns die Arbeit abnehmen wollen, werden wir Ihnen für Essen und ein Bett geben. Möchten Sie das tun?“
Johnny machte eine Anstrengung und ließ davon ab, ihr ins Gesicht zu starren.
„Kleider müßte ich haben, Miß Anna, und ich danke Ihnen auch sehr dafür.“ Aber er sah, daß sie nicht aufhörte zu reden, und daß er nicht mehr zu sagen hatte.
„Sie sind ein sehr netter Mann, Johnny, aber Sie müssen wissen, daß wir nicht für Sie bezahlen können, weil wir selbst es tun können.“
„Aber ich bin ein sehr netter Mann, wenn Sie mir ein Bett geben, werden wir Ihnen für Essen und ein Bett geben.“
„Johnny, Sie sind ein sehr netter Mann, aber Sie müssen wissen, daß wir nicht für Sie bezahlen können, weil wir selbst es tun können.“
„Aber ich bin ein sehr netter Mann, wenn Sie mir ein Bett geben, werden wir Ihnen für Essen und ein Bett geben.“

flammenden Blüten gedrängt hatten, und er untersuchte sie pflichteifrig, um sie kennenzulernen.
Und dann mußten Sie alle Löwenzahnwurzeln und Gänseblumen aus dem Gras ausreißen. Die Löwenzahnblätter werfen Sie nicht weg. Wir brauchen sie ja Salat drausen. Verleihen Sie, was Sie zu tun haben?“
„Ja, Miß Anna.“
„In dem Schuppen dort können Sie eine Gorte finden, wenn Sie eine brauchen.“
Sie drehte sich um und ging, ein Riedchen summend, zum Haus zurück. Johnny hatte ihr nach und bewunderte ihren wiesenden, energischen Gang.
Als sie zur Tür kam, blinnte sie über die Wäsche zu ihm zurück, wie sie aber bemerkte, daß seine Augen an ihr hingen, sah sie schnell wieder weg und wünschte, sie hätte sich nicht von ihm ertappen lassen.
James Murphy war in dem Zimmer hinter dem Laden, als sie vorbeikam.
„Vater“, sagte sie, „ich habe Johnny — er heißt Johnny Croghan — gesagt, daß er im Garten arbeiten kann, und daß wir ihm zu essen geben und ihn hier schlafen lassen werden. Bezahlen wollte ich ihm natürlich nichts.“
„Der Anna, der Garten müßt du doch immer selbst. Das kann ich nicht Arbeit nennen. Das heißt ja so aus, als ob der Kerl ein Galt sein und sich's recht gut gehen lassen sollte. Das heißt du gar nicht hübsch, Anna.“
Zu seiner Verwunderung fuhr sie mit roten Backen auf ihn los.
„Das ist meine Sache, Vater. Du hast gesagt, du überläßt es mir. Miß Anna, dich nicht ein.“
„Anna, Anna, was soll das denn?“
„Er wollte ihr zwar freigegeben, aber sie zögerte sich den Kopf zurück und ging durch die Verbindungstür in den Laden.“
Seiner Kapitän.
In den folgenden Tagen war Johnny glücklich, als er in seinem neuen Garten zu arbeiten begann.
Seine Arbeit war sehr leicht, und er liebte die langen Stunden im Freien unter der Sonne. Die Kranzblüten, bunten Tage lagen hinter ihm wie ein Schatten. Er hatte sie auf der Wiese zurückgelassen. Aber es waren, in seine Seele eingeschrieben und mit wieder trübte er sich nichts aus ihnen.

„Oh! kam Anna heraus und näherte auf der kleinen Seite vor der Tür. Dann sprach sie mit ihm, und er antwortete ihnen unbeholfen und verlegen, aber mit einer großen und glühenden inneren Freude.“
„Im Anfang wagte er nicht die Arbeit zu unterbrechen, weil sie sich mit ihm unterhielt, denn sie sagte immer: „Johnny, laß sie nicht auf zu graben. Wenn Sie zu arbeiten aufhören, laß sie herauskommen, werde ich wieder hineingehen müssen.““
Aber mit der Zeit konnte er sich mit mühsigen Händen seinen Spaten stützen, während sie ihm Fragen stellte, und wies sie ihn zurecht. Vielleicht sah sie ihn auch gar nicht, weil sie hielt ihren Kopf immer ziemlich tief über die Arbeit gebeugt.
An einem halben Feiertag schenkte James Murphy ihm aus, um nach den Blumen zu sehen. Johnny hörte ihn nicht kommen, er sah, grübelnd und still, im Gras und drehte sich Gerante in den Händen herum.
„Was machen Sie?“ fragte James Murphy.
Johnny sprang auf und sah in das zornige, rote Gesicht.
„Wie können Sie es wagen, so herumzuwandern und nicht tun! Wie können Sie sich erlauben, unsere Blumen zu pflücken? Er war so wütend, daß Johnny ein wenig verwirrt wurde. Er nahm seinen Spaten wieder in die Hand, und James Murphy drehte sich um und ging ins Haus.
Dort begegnete er Anna, die einen vaden Welschäpferl ben Armen trug.
„Wohin gehst du?“ fragte er.
„In den Garten, Vater.“
„Behalte den Kerl dort drausen im Auge. Er liegt dort was herum und raucht Pfeife, sobald du ihm den Rücken dreht. Und er wird auch noch Kergeres tun.“
„Was willst du damit sagen, Vater?“
„Er steht aus wie ein ganz gemeiner Dummkopf. Ich will ihm nicht über den Weg trauen. Unsere Blumen nicht erlaublich.“
„Du weißt ganz gut, daß Johnny nicht einmal ein Traum daran denken würde, so etwas zu tun.“
„Ja, auf jeden Fall ist er mit allem fertig, was im Garten gemacht werden muß. Jetzt verzeihst er ganz einfach die Welt.“
Dann kann er dir im Laden helfen.
Murphy ging vor Jörn fast in die Luft.

WERTHEIM

BRESLAU

Telephon-Sammel-Nr. 22111

Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Geflügel
Hühner getrennt, beend. billig
Tauben Stück von 0.75 an
Junge Enten frische
Pfund von 1.20 an
Rehblätter Pfund von 1.10 an
Rehkeulen Pfund von 1.60 an
Eier . . . 10 Stück von 0.74 an

Kolonialwaren
Kartoffelmehl Pfund 0.20
Weizengrieß Pfund 0.25
Auszug-Weizenmehl Pfund 0.25
Tafelreis (glanz) Pfund 0.24
Eier-Nudeln Pfund 0.48
Sultaninen Pfund 0.45
Mandeln süße, Pfund 1.55
Teegebäck Pfund 0.82
Spekulatius Pfund 0.88
Vollmilch-Schokolade 3 Taf. 0.82
Prob.-Kaffee 1/2 Pfund 0.60

Konserven
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.78
Aprikosen-Konfit. 2-Pfund-Eimer 1.25, 1.15
Orangen-Konfitüre 2-Pfund-Eimer 1.25
Erdbeer-Konfitür. 2-Pfund-Eimer 1.50, 1.35
Ananas 1. Scheiben 1/2 Dose 1.00
Portug. Sardinen in Oliv.-Oel, Klübdose 0.45
Delik.-Würstchen 2-Past.-Dose 0.90

Frisches Fleisch

Querleiste Pfund 0.85
Schmorfleisch mit Knochen Pfund 1.08
Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1.25
Schweinebauch mit Beilage Pfund 0.80
Schweinerücken mit Beilage Pfund 1.10
Schweineschinken mit Beilage Pfund 1.10
Kalbskamm mit Beilage Pfund 0.92
Kalbfleisch ohne Knochen Pfund 1.50
Kalbskeule Pfund 0.95
Hammelvorderfleisch Pfund 1.10
Hammeikeule ganz und geteilt Pfund 1.30
Gulasch Pfund 0.90
Gehacktes Pfund 0.80

Wurstwaren - Fett

Knoblauchwurst Pfund 1.00
Blut- u. Leberwurst Pfund 0.75
Sülzwurst Pfund 0.96
Mettwurst (Braunschweiger Art) Pfund 1.35
Jagdwurst Pfund 1.50
Teewurst (Rügenwalder) Pfund 1.80
Zerelat u. Salami (Westfälische) Pfund 2.00
Zerelat II (Dauerwurst) Pfund 1.40
Rückenspeck deutsch, stark Pfund 1.05
Schweinesülze Pfund 0.55
Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 0.50
Margarine Pfund 0.58, 0.50
Molkerei-Tafelbutter Pfund 1.64, 1.55

Obst
Zitronen
Rambour Äpfel
Blaue Pflaumen
Eßbirnen
Pflirsche
Weintrauben
Bananen
Grüne Gurken

Wein
1929er Edenkoben
(Rheinwein)
1929er Liebfraun

Griechischer Dessertwein 1.20 und
San Antonio (vorzögl. spanischer Rotwein)
1923er Beaujol. Fle. (Burgunder)

Käse
vom Faß
Cydor (vollst.)
Johannisbwein
Rheinwein
Rotwein (spanischer)

Freitag u. Sonnabend Stoff-Reste u. Abschnitte

Sammlen-Anzeigen

Am 27. August verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der
Schlösser Ernst Wutschke
im Alter von 69 Jahren
Breslau, den 27. August 1930.
Leibnizstraße 17
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, 30. August, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Barbara-Friedhofes in Cosel. 1239.

Am 27. August verschied unser lieber Genosse, der
Musiker Herbert Darf
Mitglied der Schlesischen Polkharmonie
im Alter von fast 30 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten.
Die Genossinnen und Genossen des Distrikt 2 des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Breslau
Einäschung: Sonnabend, den 30. August nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Am 25. August verstarb nach langer, schwerer Krankheit der Ehemann unseres Mitgliedes Marie Zirpel
Wilhelm Zirpel
im Alter von 69 Jahren. 124
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Begräbnis-zuschußkassa, Archimedes.
Einäschung: Freitag, den 29. August, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Zurückgekehrt
Dr. Georg Gutmann
Zahnarzt
Schweidnitzer Stadtgraben 10.
7741

Bettfedern
Böhmische Landw. gewaschen u. staubfrei
Feilige Betten, Inletts, Bettwäsche
erprobte gute Qualitäten, allerbilligste Preise
Bettenhaus Lloblich
Neue Taschenwaare Nr. 15
Bettfedernreinigung mit erprobter, wasserlösl. Maschine
Pfund nur 30 Pfennige.

Lebensbilder
von Willy Cohn
Karl Marx 92 Pf.
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau

Stadttheater
Eröffnung der Spielzeit 1930/31
Sonntag, 31. Aug., 19.30 Uhr
In vollst. Neuingestaltung
Sorin Godunow
Montag, 1. Sept., 20.15 Uhr:
Der lustige Krieg
Dienstag, 2. Sept., 20.15 Uhr:
Abonnements-Vorst. „A“
Das Dorf ohne Glode
Mittwoch, 3. Sept., 19 Uhr:
Abonnements-Vorst. „B“
In vollst. Neuingestaltung:
5506 **Lohengrin**
Vorw. tgl. 10-14 u. 16-20 Uhr

Lobe-Theater
Telefon 55747
Nur noch Donnerstag und Freitag!
Täglich 20.15 bis 22.15
Das Geld auf der Straße
Sonnabend, 20.15 Uhr
(zum 1. Male)
König Richard der Dritte
von Shakespeare, überf. v. Schlegel, Bühnenbearb. von Paul Saman.

Zhalia Theater
Nur noch Donnerstag und Freitag!
Täglich 20.15 bis 22.30
Madame hat Ausgang
Sonnabend, 21.15 Uhr
(zum 1. Male)
Die Liebe auf dem Lande
Komödie v. J. M. Boitow
deutsche Bearbeitung von Nagel und Laband.
Hierauf:
Der merkwürdige Prozess
Grotteske von Georges Courteline, deutsch von Siegfried Trebitsch.

Schauspielhaus
Dir. Kurt Lerch
Tel. 36309 Tägl. 8 Uhr
Gastspiel
Kammeränger
Benno Arnold
als Prinz Su-Pong
in Laifers Melisoperette
Das Land des Sämelns
Lillian Ellorhoch, Leon Hoyer, Leo Wimmer u. G.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Dollys Abenteuer
in bedeutend ermäßigter Preisen.

Arbeitslojen
Vollst. u. bill. u. Selbst-
anfertigung, Konsumlojen
von 4.00 bis 15 Pfenn.
Burgstraße 7, Krynitzki.

Z
Zentrale erstellen in
bester Stellung
den größten Erfolg

MEICHI
Nur noch 4 Tage
Guido Thielscher
im größten Lachs- und Beifisch-Paradies
Abend 8 1/2 Uhr
Vorverkauf benützen!
Stragula
Fühlodenweg 11 Meter 1.60
Reite 70. 80 breit etc. Meter 75, 95 Pf. etc.
G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Luna-Park
Tel. 55604
Direktion: E. Strachotta
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
nachm. u. abds. 8 Uhr
4 Uhr Vorstellung u. abds. 8 Uhr Vorstellung m. Ball
Montag, Mittwoch und Freitag:
nur Abendvorstell. mit dem Verkehrten Ball
Eintritt: Nachmittags 25 Pf. 3572
abends mit Taxen Damen 30, Herren 50 Pf.

Ripke-Garten * Scheitnis
Jeden Freitag:
Großes Kinderfest Eintritt frei!

Pfänder-Versteigerung
im Versteigerungsraum Berliner Platz 2
am Donnerstag, den 4. September 1930
vormittags 9 Uhr
Gelbe Scheine bis Nr. 30.000
Einlastkarten sind gegen Stellungkaution von Mt. 10.— im Verkaufssaal abzuholen.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H.
Linnies, Direktor. 3900

Nach dem Friedhofe der Heilstätte und des Pflegehauses in Herrnhutten
werden auf den Stellen für
esgl. Insassen die Grabstellen 1-162
1-107
eingebucht, sofern nicht bis 31. 12. 1930 Antrag auf Veräußerung des Begräbnis gestellt werden.
Die Veräußerung wird — sofern es sich nicht um Grabstellen von Kindern bis zu 5 Jahren handelt — gegen Zahlung der Gebühren, aber nur auf 5 Jahre zugesandt.
Antrag auf Veräußerung einzuschicken an die Inspektion der Anstalten, veranlagt. v. 8-14 Uhr.
Breslau, den 28. August 1930
Der Pfandwart.

Welt-Neisterschaft
1930 im Mittelgewicht
Heute ringen:
Rytki — Kämpfer
Sasorski — Budras
Steinke — Equatore
Entscheidungskampf:
Rauer — Favre
Vorher: Varieté-Schau
Circus Busch
Schaus-Arena.
Telefon 291 35

Bettfedern
laufen Vertrauenssache
der Böhmisches Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Str. 45 (Rein Baden)

Messow
die billige Bezugsquelle für alles, was Sie brauchen.
Tausende Hausfrauen kaufen seit vielen Jahren unsere bewährten, mundgeblasenen
Einkoch-Gläser
komplett, mit Deckel und Gummiring garantiert größte Hitzebeständigkeit
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
eng 35 38 40 45 50 Pf.
weit 38 40 45 50 55 Pf.

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
August Bebel
Mit einem Bildnis. 90 Pfennige.
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Zurückgekehrt
Dr. med. E. E.
Homöopath. Arzt
Claussenstr. 13.

Wichtig
für Braut- und Beamtel.
Wir weisen beim
v. Möbeln u. Sammel-
die Gelegenheitskäufe.
Speicher hiermit modern
Ganz Wohnungsanlage
sowie eleg. Spiegel, u.
und Schlafzimmern legen
billigen Verkauf: neue
Lager Binnos u. Sammel-
Bewerbungen hat u.
Ecken Breslauer
Möbel - Kollektive
Rob. W. Stadler
nur Berliner Straße

Maurer
Brennerei
Wolff-Walmsdorf
Zuncker'sche Brenne-
rei

Benutze
Buchkart
für 50 Pf. wochen-
kaufst Du Dir geist-
liche Schätze von unermess-
lichem Wert erwerben
Wende Dich sofort an
Buchhandlung
Neue Graupenstr.

Wohnungen
Jüng. Mann
sucht
Schlafstelle
Off. m. Verlesung, entl.
an die Geshäftl. b. 30

PAUL LÖBE SPRICHT ZU SEINEN WÄHLERN!

Breslauer Nachrichten Wenn Herr „Regierungsrat“ anruft

Die kleine Comela-Komödie in einem Breslauer Warenhaus... Es gibt immer noch Leute, die auch aus Erfahrungen nicht...

Zu spät entdeckte man im Warenhaus, daß man auf den... Die Gaunerei zeigt wieder einmal, welche Folgen es haben...

Die Angelegenheit der 200 Millionenerbinnen vom Ohlauer... Die Staatsanwaltschaft wird immer interessanter.

Verhaftung der „Millionenerbinnen“

Die eine geistesgestört, die andere vorbestraft... Die Angelegenheit der 200 Millionenerbinnen vom Ohlauer...

Zeppelin-Landung am 7. September

Vorbereitungen für Publikum und Kraftwagenverkehr... Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird, wie bereits gemeldet...

Sonntag, 31. August, 10 Uhr im „ZIRKUS BUSCH“

Beteiligt Euch in Massen am gemeinsamen Anmarsch!

Anmarschplan

- Abteilungen Babelwitz und Nikolaitor (Distrikte 9, 41, 46, 47 - 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15): Sammelplatz: Striegauer Platz... Abteilungen Ober- und Sandtor (Distrikte 16, 17, 20, 45 - 18, 21, 22, 51): Sammelplatz: Gneisenauplatz...

Die Abteilung Südwest steht um 9 Uhr zum Ordnerdienst am Zirkus Busch. terung die Möglichkeit zu bieten, auch einmal die Genüsse eines Fluges zu gönnen.

Parteienoffinnen und Genossen!

In den letzten Tagen dieser Woche soll die erste Wahlzeitung der Partei verbreitet werden. Es ist die Pflicht eines jeden Parteigenossen...

Abteilungsfunktionärerversammlung

Ort und Sandtor. Wichtige Berjammung. Alles erscheint Sonnabend, den 30. August, abends 8 Uhr, bei Scholz, Trebnitzer Straße 25.

Mittelschlesischer Sozialistischer Frauentag

An die Frauenleiterinnen! Wir benötigen für die Einteilung der Quartiere sofort die Quartierlisten. Sie sind sofort im Parteisekretariat, Zimmer 172, abzugeben.

Die Genossinnen der Abteilung Ohlauer, Streblener Tor und Südwest, welche sich dem Ordnerdienst zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, am Donnerstag, den 28. August, 8 Uhr, nach dem Gewerkschaftshaus, Zimmer 3, zu kommen.

Immer wieder Rüdichtslofe

Au der Ede Kupferhämde-Oberstraße wurde gestern früh die radfahrende Näherin Margarete Fischer aus der Neudorfstraße von einem Lieferauto umgerissen und erheblich verletzt.

Vor den Zug geworfen

Auf der Bahnstraße Breslau-Dels wurde heute früh in der Nähe der Maschinenfabrik von Meindorf von einem Wächter die Leiche eines Mannes entdeckt, der sich vermutlich in der Nacht unbemerkt vor einen Zug geworfen hat.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

- 16. Tag. V. Klasse. Vormittagsziehung vom 27. August. 12 Gewinne zu je 5000 Mark: 26 272, 27 350, 247 599, 304 940, 367 559, 30 743; 10 Gewinne zu je 3000 Mark: 32 708, 167 564, 194 301, 228 558, 267 670; 12 Gewinne zu je 2000 Mark: 177 651, 271 806, 273 012, 342 013, 342 233, 382 971; 62 Gewinne zu je 1000 Mark: 599, 1682, 66 488, 81 681, 90 826, 127 442, 129 026, 129 095, 147 086, 150 953, 153 849, 160 611, 174 478, 183 755, 191 181, 195 449, 200 452, 220 447, 232 450, 232 473, 245 494, 255 224, 260 065, 290 314, 288 302, 296 289, 296 710, 317 970, 320 738, 374 703, 395 892; 96 Gewinne zu je 500 Mark: 4615, 19 734, 28 974, 30 055, 30 751, 32 043, 39 193, 63 445, 89 769, 91 087, 104 976, 108 859, 108 944, 111 114, 111 955, 112 475, 113 217, 130 111, 136 929, 138 678, 145 237, 151 506, 163 484, 170 392, 175 097, 181 528, 191 533, 204 074, 205 532, 212 841, 218 589, 219 310, 249 251, 249 771, 258 145, 275 028, 278 126, 305 497, 314 822, 323 728, 335 002, 338 668, 346 894, 348 307, 350 233, 373 953, 389 092, 395 863.

- 16. Tag. V. Klasse. Nachmittagsziehung vom 27. August. 2 Gewinne zu je 10 000 Mark: 110 386; 4 Gewinne zu je 5000 Mark: 237 800, 275 668; 8 Gewinne zu je 3000 Mark: 77 014, 128 516, 329 981, 333 175; 10 Gewinne zu je 2000 Mark: 29 931, 110 773, 119 589, 225 553, 297 730; 40 Gewinne zu je 1000 Mark: 1000, 10 760, 10 902, 24 162, 31 934, 32 078, 53 901, 61 147, 92 951, 106 544, 196 152, 199 995, 205 621, 206 465, 226 847, 256 505, 300 753, 310 270, 362 682, 385 499, 396 937, 56 Gewinne zu je 500 Mark: 2923, 36 540, 44 884, 45 050, 52 219, 53 799, 73 214, 91 623, 119 596, 130 972, 137 157, 147 513, 148 527, 158 608, 162 983, 168 979, 179 646, 202 297, 225 537, 244 867, 252 506, 263 759, 308 915, 329 052, 348 821, 350 372, 375 700, 399 125.

Verkaufszeiten der Großmarkthalle Breslau im September

Von Montag, den 1. September dieses Jahres an ist die Großmarkthalle an allen Wochentagen für den allgemeinen Verkehr geöffnet, und zwar: Für den Einkauf auf dem Großhandel von 5 1/2 bis 9 1/2 Uhr und von 15 bis 17 Uhr; für den Einkauf auf dem Erzeugermarkt von 5 1/2 bis 8 1/2 Uhr; für den Einkauf auf dem Blumenmarkt von 5 1/2 bis 9 1/2 Uhr.

Tutti ist wieder da!

Über drei junge Mädchen sind noch immer verschwunden — Menschen, die die Weltstadt vermisst von Mädchenhändlern verschleppt? — Die Arbeit der polizeilichen Vermittlungszentrale

Wiederholt brachte die Berliner Presse in letzter Zeit Meldungen, in denen mit nüchternen Worten die entsetzliche Tatsache von dem Verschwinden junger Mädchen bekannt gegeben wurde. Abgesehen von einem einzigen Fall lagen Anzeigen von Vorliegen eines Mordverbrechens nicht vor. Wer sind diese jungen Mädchen. Was sind es für Charaktere? Wo sind sie? Einmaliges Tages wird ein junges Mädchen, das sich in Schöneberg aus dem fünften Stockwerk eines Hauses in selbstmörderischer Weise auf den Hof gestürzt hat, als unbekannte Leiche begraben. Drei Wochen später erkennt man erst, daß es sich hier um eines der vermissten jungen Mädchen handelt.

Große Freude beim Hundehändler.

Augenblicklich sucht die Berliner Polizei mit allen Kräften nach der 15-jährigen Annaliese Wohl aus Spandau und nach der 14-jährigen Hanna Freitag aus Klosterfelde i. M. Bei Freitag wird Ermordung befürchtet. Die 15-jährige Anna und Koch aus Berlin O konnte am Freitag abend wieder in der Vermittlungsliste der Polizei gestrichen werden: weinend und halb verhungert haben Leute das junge Ding, das sie nach Auftragsbeschreibung wieder erkannten, auf einer Bank an der Kreuzung der Frankfurter Allee aufgefunden. Große Freude erregt augenblicklich über die Heimkehr der verlorenen Tochter im Hause des Hundehändlers Koch an der Fruchtstraße. Über das Verbleiben Tutti soll nun erst mal auf ein halbes Jahr in den Barmherzigen Schwestern ins Kloster, womit sie sich im Prinzip durchaus einverstanden erklärt, wenn sie nicht befürchten sollte — aber das muß man in einer wörtlichen Erklärung hören: „Ich habe bloß Angst, daß ich in dem halben Jahr die Tanzschritte vergesse, die ich kann, und denn kommen doch immer neue Tänze...“

Verhüllung in der Romantik und in der Wirklichkeit.

Ein junges Mädchen ist verschwunden. Man forscht nach, man ermägt: es kann ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegen, man sucht um eine Flucht wegen gänzlich unbekannter Vergehen nach, oder es können auch geistige Störungen, nervöse Zusammenbrüche oder Zwangshandlungen infolge seelischer Konflikte vorliegen. Vielfach liegen Fälle von Mädchenhändlern vor, die freilich nicht in der romantischen Weise abspielen, wie sie sich im Publikum infolge der Schilderungen in Kriminalromanen vorzustellen pflegt. Gemöhnlich ist dieser Mädchenhandel nicht weiter als die Verhüllung junger Mädchen in auswärtige, meist überseeische Vergnügungsorten zweifelhafter Art, die unter der Vorpiegelung eines Engagements als Sängerin, Choristin oder Bardame erfolgt. In seltenen Fällen werden die so verschleppten Mädchen in regulären Bordellen, meist noch in bordellähnlichen Betrieben, in denen sie eine Tätigkeit ausüben, die ein schwer abgrenzbares Mittelglied zwischen Prostitution und bürgerlichen Berufen darstellt.

Die Arbeit der Polizei.

Werden solche Personen als vermisst gemeldet, so werden der Polizei zunächst Nachforschungen bei den Angehörigen der Bekannten, an der Arbeitsstelle und an allen Orten angeestellt, denen die vermisste Person bekannt ist. Läßt sich genügend Material zusammentragen, so werden auch entsprechende Angaben in die Fahndungsbücher der Polizei gegeben. Das macht jedoch der Behörde die Arbeit in den meisten Fällen keineswegs leicht. Die Haupt Schwierigkeit für den Nachwahrsdienst sind die ungenauen Personalangaben, die der Dienststelle zur Verfügung stehen. Die Kenntnis der persönlichen Eigenschaften und des Aussehens der vermissten Personen seitens der Bekannten und Angehörigen ist fast garabazu verblüffend. Selbst die nächsten Angehörigen wissen sich zuweilen so wenig aus, daß in einem Falle kürzlich einmal eine Einigung über die Haarfarbe des Vermissten ihnen erzielt werden konnte. Technische Photographien sind fast selten zu haben, und wenn die Verwandten, vielleicht die eigenen Eltern, behaupten, eine vorhandene Photographie spreche über die Ähnlichkeit, so stellt sich nicht selten heraus, daß infolge Retouche tatsächlich so unähnlich ist, daß es kaum möglich ist, die dargestellte Person wieder zu erkennen.

Der Schupo als bühnen Detektiv.

Besonders lästig für die Behörden und die interessierten Personen sind die häufigen vorläufigen Anzeigen über angeblich vermisste Personen, deren Auffindung jedoch den Angehörigen keine großen Schwierigkeiten verursachen würde. Hat sich die gesuchte Person inzwischen wieder eingefunden, so verzehren es die Verwandten und Freunde fast regelmäßig, die Anzeige bei der Polizei zurückzunehmen. Täglich werden im Berliner Polizeipräsidium Dutzende solcher Fälle als vermisst gemeldet: Frauen, die von ihrem Ehegatten, Männer, die von der Frau gesucht werden, oder auch Freunde und Freundinnen, die bisweilen aus recht naheliegenden Gründen unfindbar werden. Partner wiederzufinden hoffen. Vielfach wird die Anzeige auch nur als ein bequemes und billiges Mittel betrachtet, die Adresse von Personen zu erfahren, die sich ihrem bisherigen Bekanntenkreis gewöhnlich nur aus Ueberdruß oder um Schulden entzogen haben.

Liebe — Prügel — Flucht.

Eine besonders wichtige Gruppe verschwundener Mädchen sind die meist ganz harmlosen verlassenen jungen Damen dar, infolge des Unverständes ihrer Eltern oder Vorgesetzten es ihnen, sich nach irgendeinem mehr oder weniger alltäglichen Zwischenfall nicht mehr zu Hause blicken zu lassen. Wenn sie meistens sehr rasch gefunden werden, so ist ihnen damit im allgemeinen herzlich wenig gedient, und den Eltern andererseits ist die Sorge um die Vermissten eine wohlverdiente Strafe. Leider lernen die wenigsten Menschen aus solchen Erfahrungen und immer wieder wird gegen die Anknüpfung der harmlosen Liebesbeziehungen durch die eigene Tochter mit den verschiedensten Erziehungsmaßnahmen vorgegangen. Einprägungen, sogar Prügel, gehören in solchen Fällen zu den Alltagsmaßnahmen. Es wäre wirklich kein Wunder, wenn das junge Mädchen, das in derartigen Umgebung aufwachsen muß, wenn sie wirklich mal glücklich gefunden hat, sich schleunigst aus dem Staube macht. Die Polizei hingegen hat ihre Pflicht vollkommen erfüllt, wenn sie den Angehörigen den Aufenthaltsort der Gesuchten mitteilt, und dann sängt bisweilen die Tragödie von vorn an.

Best den Jugendlichen!

Bei Jugendlichen in den Reifejahren liegt beim Verbleiben im übrigen zunächst meist der Verdacht vor, daß der Jugendliche unter dem mächtigen Druck eines sich häufig in diesen Jahren einstellenden Wandertriebs gehandelt hat. Die abenteuerlichsten Pläne werden da erfunden, Wanderungen ins Ausland, Bestreben als Schiffsjunge, meist streifen allerdings die Jugendlichen planlos auf der Landstraße umher. Wird der Delinquent dann wieder eingefangen, so ist gerade bei Jugendlichen die größte Nachsicht und Milde seitens der Gerichte an der Tagesordnung. Wenn man dem Jugendlichen sein Heim, in dem man ihn zu halten wünscht, möglichst angenehm gestaltet,

wird man ihn eher ans Haus fesseln können, als wenn man versucht, dem jungen Menschen das Dasein durch Prügel und allerlei andere Unliebenswürdigkeiten zu verfeinern.

Eine entsprechende Aufklärung des Publikums in diesem Sinne durch die Polizei könnte vielleicht so manchen Fall von „Vermissten“ vermeiden.

Freitod aus dem Flugzeug

Am Mittwoch nachmittag sprang aus dem Verkehrsflugzeug 11 529, das den Frankfurter Flughafen planmäßig um 4.35 Uhr in Richtung Erfurt—Halle—Leipzig verließ, über Kilkinstädtchen bei Nauau eine Frau umlanger ab. Sie dürfte die Tat aus Verzweiflung über den vor einigen Tagen durch Unglücksfall eingetretenen Tod ihres Gatten begangen haben. Der Körper der Frau schlug am Ausgang des Dorfes Kilkinstädtchen auf einem Acker auf. Als die Frau absprang, war das Flugzeug etwa 1000 Meter hoch.

Die noch mit in der Maschine befindlichen sechs Fahrgäste haben von dem Vorgang nichts gemerkt. Erst in Erfurt wurde ihr Fehlen festgestellt, die nach dem sofort getroffenen Nachforschungen das Flugzeug nur durch das hintere Fenster verlassen konnte. Frau Umlinger hat in dem Flugzeug eine Notiz hinterlassen, in der sie bat, sofort ihre Verwandten zu verständigen; außerdem wurde in dem Flugzeug ein Testament von ihr und ihr Paß gefunden.

Kinderlähmung in Berlin

In Berlin sind bis jetzt acht Kinder an der Seuche der Kinderlähmung erkrankt. Außer in Steglitz ist auch in Lichtenberg eine Volksschulkasse geschlossen worden.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich

6 Tote

In Chavannes bei Chartres hat sich am Mittwoch ein schweres Flugzeugunglück ereignet, das sechs Menschenleben forderte. Ein großes Bombenwerferflugzeug des 22. französischen Fliegerregiments stürzte aus beträchtlicher Höhe infolge Motordefekts ab. Die gesamte Besatzung, ein Leutnant und fünf Unteroffiziere, waren auf der Stelle tot.

Das Flugzeug ging vollkommen in Trümmer. Zum Glück war die Straße, in der es abstürzte, vor einigen Tagen wegen Bauarbeiten einiger Häuser gesperrt worden, so daß von der Bevölkerung niemand zu Schaden kam, jedoch wurden mehrere Häuser durch das brennende Flugzeug schwer beschädigt.

Waffenfund in der New Yorker Unterwelt

Detektive, die im Automobil der Frau eines New Yorker Bandenführers forscht, entdeckten in deren Wohnung in Brooklyn ein großes Waffenlager, das offenbar den Inhabern eines New Yorker Spirituolengeschäftes bei der Verteidigung ihres Abzugesgebietes gegen Einfälle des Chicagoer Verbrecherkönigs Capone dienen sollte. Das Lager enthielt mehrere Bombentypen, von denen eine stark genug war, um ein großes Gebäude zu zerstören, ferner Handgranaten, Tränengas, Maschinengewehre, Revolver, mehrere Kisten Munition und eine große Anzahl Pistolen in Form von Füllfederhaltern.

Wenn der Tiger die Ruhe verliert

Im Verlaufe einer Zirkusvorstellung in der Nähe von Clermont (Frankreich) fiel ein Tiger plötzlich seinen Bändiger Giovanni an und zerfleischte ihm den Oberkörper. Der Dompsturz konnte erst im Augenblick der Besitze entrisen werden, als sich bereits ein zweiter Tiger auf ihn stürzen wollte. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

Mord auf See

Drei Matrosen eines türkischen Dampfers ermordeten, nachdem das Schiff aus dem Hafen von Smyrna ausgefahren war, den Kapitän und zwei Passagiere. Dann setzten die Mörder das Schiff in Brand und retteten sich schwimmend; es sollte ein Unglücksfall vorgetäuscht werden. Tatsächlich entkamen die Matrosen. Kein geringerer als der Eigner des Schiffes hatte, wie später festgestellt wurde, das Blutbad veranlaßt, durch das er sich in den Besitz einer größeren Geldsumme setzen wollte; die beiden Passagieren vermutete.

Der Bombenleger-Prozess in Altona



wurde am 28. August gegen 21 Angehörige der holsteinischen „Landvolk“ Bewegung wegen Beteiligung an den in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg ver-

Der Freiherr, der auf den Minister sch...

Zehn Tropfen Optum gegen die Diarrhoe des Herrn von Mirbach

Das Arbeitsgericht Berlin wies die Wiedereinstellungsklage des Rittmeisters Freiherr von Mirbach gegen den Verein für Hindernisrennen kostenpflichtig ab. Der Freiherr war aus seiner Stellung als Vereinssekretär fristlos entlassen worden, weil er den preussischen Landwirtschaftsminister durch unflätige Redensarten beleidigt hatte.

Die feudalsten Berliner Herrenreiter mühten als feindliche Partei vor dem Arbeitsgericht einen ganz unstandesgemäßen Entlassungsreife untereinander auszuweisen, weil ein republikanischer Minister so unfeindlich war, die Kasernenhofbeschimpfung durch einen Rittmeister Freiherr von Mirbach übel zu nehmen. Herr von Mirbach, als Sekretär des Vereins für Hindernisrennen, im Besitz eines fünfjährigen Vertrages über 20 000 Mark Jahresgehalt, bekam im vorigen Jahre einen Wutanfall, als der Annoncen-Akquisiteur für das Kennblätter seines Vereins ein Inserat brachte, in dem der „Preis der Republik“ angekündigt wurde. Das sei ja ein ganz politischer Text, meinte der Freiherr, er könne ihn seinen Mitgliedern nicht zumuten. Der Akquisiteur erinnerte daran, daß der preussische Landwirtschaftsminister, dessen Ministerium dem Verein die Totalisatorerlaubnis gibt und ihm dadurch viele Hunderttausende Mark Einnahmen ermöglicht, den „Preis der Republik“ selbst gestiftet habe. „Ach was, ich sch... auf den Minister“, war die Antwort, und das anstößige Wort „Republik“ fiel unter den Tisch.

Bald erfuhr Herr von Mirbach von guten Freunden, daß die Sache ein böses Ende nehmen könne und beschloß, einzutreten. Daran hinderte ihn ein lieber Kamerad, der insgeheim auf die schöne 20 000-Mark-Stelle spekulierte, ein Ministerialrat a. D., der diesen Zuschuß zu seiner Pension gern mitnehmen wollte. Inzwischen erfuhr die Öffentlichkeit von der Fiegelei, und das Landwirtschaftsministerium forderte kategorisch die fristlose Entlassung des Freiherrn, andernfalls dem Verein die Totalisatorerlaubnis entzogen werden würde. Der Präsident, Graf Westfalen, lehnte Himmel und Hölle in Bewegung, um seinen Sekretär zu halten, aber das Ministerium blieb fest. Da unter den Herrenreitern kein Mensch etwas von Buchführung und Büroarbeit verstand, wurde der Freiherr geheißen, nebenan im Büro eines befreundeten Vereins heimlich mitzuarbeiten, nur dürfe um Gotteswillen der Minister und die Öffentlichkeit nichts erfahren.

Nachdem Herr von Mirbach auch hier nicht mehr tätig sein durfte, ging er zwar noch nicht kempeln, aber doch mit einer Klage an das Arbeitsgericht und verlangte entweder seine Wiedereinstellung, da er noch nach seiner fristlosen Entlassung beschäftigt worden sei, oder 80 000 Mark Schadenersatz. Inzwischen war aber der gute Freund, der vom Entschuldigungsbesuch seinerzeit abriet, Nachfolger geworden, und auch der Präsident Graf Westfalen wollte von einem Auftrag zum Weiterarbeiten nichts mehr wissen.

Das Gericht kümmerte sich nicht um die Aufklärung von Einzelheiten der Kanaliereintrigen und hielt sich nur an die Kernfrage. Die Entscheidung: Wer in gehobener verantwortlicher Stellung seinen Arbeitgeber durch eine derartige Ministerbeleidigung bloß stellt, kann selbstverständlich fristlos entlassen werden. Die heimliche Buchführung sei keineswegs als nachträgliche Wiedereinstellung auf den Posten eines Vereinssekretärs zu betrachten, denn der Freiherr hätte jedenfalls nach außen hin nicht mehr hervortreten dürfen.

Man sieht, auch in der feudalsten Gesellschaft ist es mit der Kameradschaft zu Ende, wenn es ums Zahlen geht: hätte der Präsident und Graf den Freiherrn retten wollen, so brauchte er schließlich nur den Auftrag zur Weiterarbeit etwas herauszukriechen. Das Gericht hätte dann höchstwahrscheinlich den Verein zur Gehaltszahlung verurteilen müssen, da selbstverständlich unter den gegebenen Umständen eine Wiedereinstellung unmöglich war.

Flugzeugstehlen will gelernt sein

Auf dem französischen Flugplatz Le Bourget versuchte am Dienstag nachmittag ein unbekannter Mann ein Passagierflugzeug zu stehlen, bzw. sich mit ihm aus dem Staube zu machen. Der Mann bestieg den Pilotensitz und versuchte die Maschine in Bewegung zu setzen. Da er sich jedoch an der Schalttafel nicht auskannte, gelang es ihm nicht, das Flugzeug vom Boden hochzubringen. Das Flugzeug machte lediglich verschiedene Luftsprünge, so daß sein Infolge schließlich hoch im Bogen herausgeschleudert wurde, aber noch ehe seine Verfolger ihn erreichten, hatte er sich davongemacht. Das herrliche Flugzeug raste weiter, fuhr gegen einen Bergabhang und zerfiel.

lichten Sprengstoffattentat erkräftet. Unser Bild zeigt die Verhandlungen am ersten Prozeßtag im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Altona.

Internationaler Metallarbeiter-Kongress

Kopenhagen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.)
 In dem festlich geschmückten Saal des dänischen Reichstags wurde am Mittwoch durch den Vorsitzenden des dänischen Metallarbeiter-Verbandes der 12. Internationale Metallarbeiterkongress eröffnet. Auf dem Kongress sind 81 Delegierte aus 15 Ländern anwesend.
 Der Sekretär der Internationale zog dank für den Empfang durch die dänischen Metallarbeiter und rühmt ihre gute Organisation. Der Kongress trete in einer Zeit großer wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten zusammen. Es werde daher aller Kräfte bedürfen, um erfolgreiche Arbeit leisten zu können. Das Bürgertum sei heute reaktionärer denn je. Als sichtbaren Ausdruck dieser Tatsache müsse man feststellen, daß es den finnischen und jugoslawischen Kameraden nicht möglich sei, den Kongress zu besuchen, weil ihnen von ihren Regierungen die Ausreise verweigert worden sei. (Lebhafte Witze.) Zwischen dem Produktionsapparat und der Kaufkraft der breiten Massen bestehe ein gewaltiges Mißverhältnis, und darin liege die Hauptursache der Dauerkrisen zu sehen, in denen sich gegenwärtig die kapitalistische Wirtschaft befindet. Die Metallarbeiter-Internatio-

nale sei vom Geiste der besten Solidarität befeelt, aber es klappte noch große Lücken in dem Organisationsgebäude, die es auszufüllen gelte.
 In das Präsidium des Kongresses werden einstimmig gewählt: Kjörbøl-Dänemark, Brandes-Deutschland, Brownlie-England, Solau-Belgien und Hampl-Tschechoslowakei. In der Nachmittagsitzung, die von Brandes-Deutschland eröffnet wird, ergänzt die den gedruckt vorliegenden umfangreichen Geschäftsbericht. Er verweist besonders auf die Unterschiede bei der Beitragsleistung in den verschiedenen Ländern und macht darauf aufmerksam, daß dort, wo die höchsten Beiträge gezahlt werden, auch die besten Arbeitsbedingungen bestehen. Als erste Berufsinternationale hätten die Metallarbeiter die Förderung der Propaganda in den organisatorisch rückständigen Ländern begonnen. Alle Landesorganisationen würden dazu beitragen, daß gemeinsame Propagandasekretariate erhalten werden. — Der Bericht wird ohne Debatte genehmigt. Brownlie-England referiert dann über die wirtschaftliche Lage in Großbritannien, Solau über die Verhältnisse in Belgien und Frankreich.

So sehen die „täglichen Uebertritte zur SPD. aus

Wenn man sie näher befeelt
 Die kommunistische Presse verbreitet eine Notiz nach der Bezirksleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Woidt zur Kommunistischen Partei übergetreten ist. In der Notiz heißt es weiter, daß Woidt am 7. August in einer Versammlung in Bunzlau den „Verrat“ Bonzen im Deutschen Landarbeiterverband aufgedeckt und infolgedessen den Parteiführer der Sozialdemokratischen Partei zerrissen habe. Woidt, Bezirksleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes schreibt uns hierzu:
 „Ich habe in der kommunistischen Versammlung den Woidt überhaupt nicht aufgemacht, sondern habe mir die Rederei angehört. Es ist mir auch gar nicht eingefallen, mein sozialdemokratisches Mitgliedsbuch zu zerreißeln, um den „Abgang“ meiner Partei zum Ausdruck zu bringen. Ich denke gar nicht daran, der Kommunistischen Partei beizutreten, sondern hiermit ausdrücklich jeden Landarbeiter auf, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei zu werden, weil unsere Interessen in der anderen Partei besser vertreten werden. In der Kommunistischen Partei herrscht nur persönliche Futterkrippenpolitik im Großen und im Kleinen. Selbst die Vorkämpfer von Bunzlau, Sinsche, Gabel, Vogel kontra Hartmann haben sich gegenseitig wegen ihrer Postenjägeri. Wir Landarbeiter sind überzeugt, daß die SPD. unsere Interessen auch weiterhin vertritt.“

Wie wählt der Arbeitnehmer in den Gemeindebetrieben? Wählt Sozialdemokraten!

Ein Aufruf für den 14. September Der Appell eines Verbandstages

Die Reichskonferenz des „Gesamterverbandes“, Reichsvereinigung für Gemeindebetriebe und -verwaltungen, erläßt an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter folgenden Wahlaufruf:
 Die Reichskonferenz der Reichskonferenz A, Gemeindebetriebe und -verwaltungen im Gesamtverband, nimmt Stellung zur Wahl des Reichstages am 14. September 1933.
 Am 14. September wird darüber entschieden, ob die politische Demokratie mit ihren Rechten für die arbeitenden Massen erhalten bleiben, oder ob sie abgelöst werden soll durch eine faschistische Diktatur.
 Die von der Reichsregierung unter Führung der Rechte zur Selbstvertretung erlassenen Notverordnungen zeigen deutlich, wozu der Weg führt: Zerstückelung der sozialen Besitztümer, Senkung der Löhne, Beendigung jeder Forderung der Arbeiterklasse auf die Wirtschaft. Das ist das Ziel der reaktionären Bürgerblockregierung.
 Senkung des Gehalts, Streikverbot, Senkung der Löhne, Senkung der Rechte auf der einen Seite, Senkung der Rechte auf der anderen Seite, ist der Wille aller bürgerlichen Parteien.
 Am 14. September haben die Arbeitnehmer der Gemeindebetriebe und -verwaltungen mit zu entscheidenden im Kampf um die öffentliche Wirtschaft. In der Bekämpfung der

öffentlichen Wirtschaft finden alle bürgerlichen Parteien auf einer Linie. Mit der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft sollen gleichzeitig die ersten Schritte zur Wirtschaftsdemokratie durchgeführt werden.
 Nicht nur politische, sondern auch höchste gewerkschaftliche Interessen stehen also in diesem Wahlkampf auf dem Spiel.

Die Sozialdemokratische Partei

Die einzige Schützerin der Rechte des arbeitenden Volkes. Sie ist die Partei, die offen für die Erhaltung und den Ausbau der Sozialversicherung und Sozialpolitik und — entsprechend ihren programmatischen Grundgedanken — für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der öffentlichen Wirtschaft im Reich, Staat und in den Gemeinden eintritt.
 Nur durch eine Stärkung der Sozialdemokratischen Partei wird es möglich sein, die Pläne der Reaktion zu durchkreuzen. Die Reichskonferenz fordert daher alle in den Gemeinden beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, am 14. September ihre Stimme nur der Sozialdemokratie zu geben, damit diese im neuen Reichstag so stark wird, daß alle Angriffe der Reaktion erfolgreich abgewehrt werden können!

Reichskonferenz des Gesamtverbandes für die Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

Kiel, 27. August. (Eig. Drahtbericht.)
 Auf der 3. Reichskonferenz der im Gesamtverband organisierten Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sprach Professor Dr. Hermsberg-Jena am Mittwoch über die deutsche Wirtschaft und die Gewerkschaften.
 Der Redner führte u. a. aus, daß es der Stoßkraft der Gewerkschaften gelungen sei, die Löhne den Lebensverhältnissen anzupassen. Sie habe jedoch nicht ausgereicht, das Lohnniveau auf den Stand der angeschlagenen Länder zu bringen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise biete auch wenig Aussicht dazu. Die deutschen Unternehmer seien auch bemüht, die Löhne zu senken. Die Forderung der Unternehmer gehe darauf hin, die Arbeitskraft des Arbeiters billiger zu gestalten als die Maschine. Das sei ein unmögliches Verlangen. Die Durchführung dieses Grundgedankes bedeute, daß die Arbeiter alle technischen Fortschritte mit größerer Verelendung bezahlen. Die Rationalisierung der Industrie brauche nicht gleichbedeutend mit einer beschränkten Beschäftigungsmöglichkeit zu sein. So wie die Rationalisierung sich aber jetzt abwickelt, vergrößere sie die industrielle Reservearmee. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsentwicklung könnten Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit nicht beizugehalten werden. Wer das wolle, müsse mit der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften die Beizichtigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems fordern. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsentwicklung müsse dafür gesorgt werden, die Opfer der Wirtschaftskrisen zu schützen. Die Erwerbslosensicherung müsse erhalten bleiben. Die Krise dürfe auch die Gewerkschaften nicht darüber hinwegtäuschen, daß höchste Aufgabe nach wie vor bleibt, den internationalen Lohnausgleich anzustreben. Unsere Lohnbewegungen würden ihren spezifischen deutschen Charakter erst verlieren, wenn das deutsche Lohnniveau sich dem englischen annäherte. Erst dann sei Aussicht vorhanden, das internationale Lohnniveau insgesamt zu heben.
 In einem zweiten Referat wandte sich der Vorsitzende des Betriebsrates der Hamburger Gaswerke gegen die Absichten der Verbauindustrie, öffentliche Unternehmungen in Privatbesitz überzulassen und gegen die Bestrebungen, aus der Bergbauverwaltung ein Monopol der rheinisch-westfälischen Bergbauverwaltung zu machen. Er empfahl eine Rationalisierung der öffentlichen Gaswirtschaft in der Art, daß leitungsstarke Unternehmungen sich an größere Betriebe angeschlossen. Die Gaswerke der öffentlichen Gaswerke sollten nicht in die Hände der Verbauindustrie übergehen. Man müsse die öffentliche Gaswirtschaft gesund erhalten, sollte aber die Bergbauverwaltung nicht in die Hände der Verbauindustrie übergehen. Die Gaswerke der öffentlichen Gaswerke sollten nicht in die Hände der Verbauindustrie übergehen. Man müsse die öffentliche Gaswirtschaft gesund erhalten, sollte aber die Bergbauverwaltung nicht in die Hände der Verbauindustrie übergehen.

Der Vorsitzende des Betriebsrates der Berliner Wasserwerke, Kamin, sprach über die deutsche Wasserwirtschaft und wies darauf hin, daß der wachsende Bedarf schon in den nächsten Jahren Kapitalaufwendungen in Höhe von 600 Millionen Mark erfordere. Diese Summe könne unmöglich durch Preiserhöhungen aufgebracht werden. In Frage käme nur der Weg der Anleihe. Der Redner forderte schließlich eine Verkürzung der Arbeitszeit und Bezahlung des Urlaubs als Gegenmaßnahme gegen die überhandnehmende Ausnutzung der Arbeiter durch die Rationalisierung.

So und ähnlich sind die täglich in der SPD-Prese gemachten Uebertritte aus der SPD. zu werten. Um ein Augenblickserfolg wird gelogen, daß die Balken ähnen.

Schiedsspruch für Nordwest

Am Dienstag wurde für die Eisen- und Metallindustrie Nordwest ein Schiedsspruch gefällt, in dem etwa für 2000 3000 Arbeiter die Arbeitszeit von zum Teil 57, 54, 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde. Der Vertrag hat ein Jahr Laufzeit. Die Erklärungsfrist läuft am 1. September ab.
 Der Schiedsspruch deckt sich mit dem Vorschlag zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Hirsch-Duncker-Schmidtverein vereinbarten Forderungen. Die Lohnkommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes will ihre Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches am Freitag nachmittag treffen.

Stillelegung der Odenwälder Hartstein-Industrie

Die Odenwälder Hartstein-Industrie hat sich genötigt gesehen, ihr Werk in Nieder-Ramstadt zu schließen und ihre übrigen Betriebe sehr stark einzuschränken. Die Maßnahmen sind notwendig geworden, weil die Fabrik infolge Geldmangel die beschlossenen Straßenausbauarbeiten durchführen kann.
 Wie steht es mit dem Straßenbauprogramm der Regierung Brüning?

Der Streik in Nordfrankreich

Ein Angebot der Arbeitgeber von Armentières
 Paris, 27. August. (Eigener Drahtbericht.)
 Der Arbeitgeberverband von Armentières hat den Arbeiterstreik bereits sieben Wochen dauern am Mittwoch an die Streikleitung mit dem Angebot herangetreten, den Konflikt auf der gleichen Basis beizulegen, dies in Vorklage ist. In der am Freitag stattfindenden Generalversammlung der Arbeiter wird dieser Vorschlag diskutiert.
 Die Gewerkschaftsorganisationen von Roubaix und Tourcoing, wo man von einer Lösung des Konfliktes heute noch so weit entfernt ist wie vor vier Wochen, haben sich in einem Brief an den Arbeitsminister Laval gewandt, in dem es heißt: „Schluss unter Bezugnahme auf die letzten zwischen dem Syndikat des Textilindustriellen, Desfré Ley, heißt: „Unmöglich, daß man unter einem demokratischen Regime Willkür einer ökonomischen Macht bis zu jenem Grade dulden kann, daß sie die Unabhängigkeit und die Würde der freien Presse untergräbt... Die Regierung der Republik darf die Forderungen zweier Städte wie Roubaix und Tourcoing nicht verhandeln, darf sie nicht einer Clique von Industriellen ausliefern, die einem Subjekt wie Desfré hörig ist.“

Direktorengehälter

120 000 Mark Jahresgehalt — 5 Prozent der Einnahme

Die Ankostenung der Unternehmer vollzieht sich beständig in der Art, daß man die an sich niedrigen und unzulänglichen Löhne abbaut, während man die hohen Direktorengehälter als Kränkchen Rührmisch nicht an betrachtet. Noch nie hat man gehört, daß die Verwaltung ihre Abbauliste mal an Direktoren und Direktorengehältern verlegt. Hier wird immer behauptet, die Direktorengehälter seien so hoch, wie sie auch im Einzelfall erliegen, für die allgemeine finanzielle Entwicklung der Unternehmen recht unmaßstäblich. Ein Abbau würde sich auf die Ankosten des Unternehmens so gut wie gar nicht auswirken. Geht man den einzelnen Fällen nach, so kommt man zu einer ganz anderen Ansicht. Das gilt z. B. für den Generaldirektor der Ceres, der ein Jahresgehalt von nicht weniger als 120 000 Mark bezieht. Auch er gehört zu den Direktoren, die sich des scheinbar angenehmen Vorzugs erfreuen, daß ihr Gehalt nicht abgebaut wird.
 Die Ceres ist eine Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Gewiß werden in der Privatindustrie noch höhere Direktorengehälter gezahlt. Im Falle Ceres muß aber bemerkt werden, daß es sich bei der Gesellschaft um ein verhältnismäßig kleines Unternehmen handelt. Wir gehen nicht fehl, wenn wir ihre jährlichen Bruttoeinnahmen auf zwei Millionen Mark schätzen. Die Jahresabgabe von 120 000 Mark an den Generaldirektor der Ceres bedeutet also, daß jede Prämie mit mehr als 16 Prozent allein zugunsten des Herrn Generaldirektors belastet wird. Wir können uns vorstellen, daß man das Gehalt des Herrn Generaldirektors auf 20 000 Mark heruntersetzte, ohne daß er am Hungerstich nagen müßte. Dann könnten aber die Prämienläge bei dieser Gesellschaft mit einem Schlage um etwa fünf Prozent herabgesetzt werden. Was das für die Landwirtschaft, aber vor allem auch von Generaldirektoren bei verschiedenen Gesellschaften ja nicht erreicht wird, aber für die gärtnerischen

Betriebe bedeutet, brauchen wir kaum zu sagen. Das Fallbeispiel Ceres ist aber die Tatsache, daß die Ceres ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist, also ein Genossenschaft. Die Gehaltszahlung von 120 000 Mark an einen Generaldirektor vertritt sich sehr schlecht mit genossenschaftlichem Geist. Aber davon will man auch bei der Ceres nichts wissen, denn die Ceres ist nur ein Beispiel dafür, wie die Lohnbewegungen der Ceres gegen den Genossenschaftscharakter der Ceres sich verhalten und sie in aller Hinsicht auslösen.
 In diesem Zusammenhang können wir auch einmal ein extremes Beispiel vom Reichsaussichtsausschuss für die Lebensversicherungsbranche, das beim Zusammenbruch des Frankfurter Lebensversicherungsvereins so schmachvoll versagte. In diesem Verein in der Hauptstadt Leute, die mit den großen Versicherungsgesellschaften engste Beziehungen haben. Sie kommen nicht aus dem Versicherungsgewerbe und es läßt sich schon sehen, daß eine Kränze der anderen kein Auge aushaut. Die Ceres hat das Reichsaussichtsausschuss aber zugeworfen, weil die Höhe des Direktorengehältes beachtenswert weiter daraus geworden ist, wurde bis jetzt leider nicht beachtet. Immerhin sind wir geneigt, einen grundsätzlichen Fortschritt zu machen, wenn sich das Reichsaussichtsausschuss auch einmal die Höhe der Direktorengehälter kümmert und mit dem kapitalistischen Wirtschaft herrschenden Grundgedanken: „Der Lohn ist heilig“ bricht.
 Aufgabe der Wählerchaft wird es sein, dafür zu sorgen, daß sich der Gedanke der staatlichen Kontrolle der Wirtschaft durchsetzt. Erst so kann die Wählerchaft geschaffen werden, ähnliche Mißstände wie im Falle Ceres ihrer Beilegung zu erzwingen.